

26.02.2012 20:16 Uhr



Emotional geladen

Pfaffenhofen (PK) „Emotional geladen“: Mit diesen Worten beschrieb Kirchenmusiker Max Penger in seiner Einleitung des dritten Zyklus aus dem „Memo“-Musikprojekt die vorgestellten drei Werke der beiden Altmeister Felix Mendelssohn Bartholdy und Wolfgang Amadeus Mozart.



Eindrucksvolle Kirchenmusik von W.A. Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy führten im Rahmen des Memo-Projekts in der Stadtpfarrkirche der Kirchenchor und das Kammerorchester St. Johannes Baptist unter der Leitung von Max Penger auf - Fotos: Raths

Der Kirchenchor und das Kammerorchester St. Johannes Baptist führte unter Pengers Leitung die anspruchsvollen Stücke in der überraschend gut gefüllten Stadtpfarrkirche unter großem Schlussbeifall des Publikums auf.

Auf die Knie sinken hätte man können schon zum Beginn von Mendelssohn Bartholdys Choralkantate „Wir glauben all an einen Gott“. Kraftvoll und sensibel setzten Chor und Orchester nicht nur dieses Glaubensbekenntnis um. Herausragend waren die Männerstimmen, die überzeugend und mit einem ausgeglichenen Klangcharakter sangen. Klar und akzentuiert setzen sich die Musiker auch mit „O Haupt voll Blut und Wunden“ auseinander. Wieder einmal einen herausragenden Bassbariton abgegeben hat Nikolai Ardey bei der Choralkantate, in der er die sehr hoch gesetzte Arie ebenso tragend wie kräftig gesungen hat.

Mendelssohn verweilte Anfang 1831 auf dem Weg nach Rom in Venedig, von wo aus er schrieb, dass er begeistert sei von der Kraft, die ihm aus Luthers Texten entgegen ströme. In der musikalischen Ausarbeitung wird Mendelssohns mentale Nähe zu Bach deutlich, dessen Motetten und Kantaten er in den Chorübungen der Berliner

Singakademie kennen gelernt hatte.

Schon während Mendelssohns Lehrjahren beim Musikpädagogen Carl Friedrich Zelter hatte die Bearbeitung von Chorälen eine bedeutende Rolle gespielt. Die Beschäftigung mit dem evangelischen Choral zieht sich durch Mendelssohns sinfonisches und oratorisches Schaffen. Im Zusammenhang mit der Wiederaufführung der Matthäuspassion war die intensive Auseinandersetzung mit dem Werk Bachs gestanden, die zu einer Reihe von Kantaten führte. Eine große Bereicherung stellen sie nicht nur für Kantatengottesdienste dar.

Ein Werk Mozarts, das Kyrie d-moll, wurde ebenfalls bravourös aufgeführt. Das Stück ist auch als „Münchener Kyrie“ bekannt, denn in Salzburg standen Mozart keine Klarinetten zur Verfügung, dafür aber in München. Dort hielt er sich 1781 auf, um – ebenfalls mit Klarinettenbesetzung – „Idomeneo“ aufzuführen. Aus diesem Grund trägt das Kyrie in d-Moll heute seinen Beinamen. Mit exakt 119 Takten und einer Dauer von sieben Minuten ist es Mozarts längstes Kyrie, das zu Beginn eher so wirkt wie der Anfang einer Messe und damit oftmals nicht gleich als eigenständiges Werk erkannt wird. Mit anhaltendem Applaus bedankten sich die Zuhörer bei Orchester, Chor, Solisten und Dirigenten für eine Matinee mit einem die innersten Gefühle ansprechenden Klangerlebnis.

Von Alfred Raths



Kommentare

= **Kommentar melden**